

Aufgabensammlung zu finanzwirtschaftlichen Kennzahlen

1 Vorgehensweise

- Bitte lösen Sie die für die jeweilige Unit vorgesehenen Aufgaben vorab bestmöglich.
- Beachten Sie dabei das vorgesehene Zeitbudget für die Vorbereitung jeder Unit von 3,5 h.
- In der Form Ihrer Abgabe sind Sie frei (Word, Excel, PDF, PowerPoint). Beachten Sie jedoch, dass Ihre Ergebnisse jeweiligen Aufgaben zuzuordnen sein müssen.

2 Unit-Zuordnung

Unit 24

- #01_Betriebliche_Kennzahlen_1
- #02_Betriebliche_Kennzahlen_2
- #03_Leverage_Effekt

Unit 25

- #04_DuPont-Schema
- #05_Betriebliche_Kennzahlen_3
- #06_Finanzplan

3 Quelle

Die nachfolgenden Aufgaben sind folgender Quelle entnommen:



Christian Eisenschink

Klausurentraining Weiterbildung Finanzwirtschaftliche Steuerung

1. Aufl. 2016

4 Wiederholung EXRE: Rechnungsabgrenzung

Eine aktive Rechnungsabgrenzung ist vorzunehmen, wenn ein Unternehmen Aufwendungen für das nächste Geschäftsjahr bereits im laufenden Geschäftsjahr bezahlt. Die aktive Rechnungsabgrenzung kennzeichnet sich also durch: Ausgabe vor dem Bilanzstichtag. Aufwand im neuen Geschäftsjahr. *aRAP sind also Leistungsansprüche (**Forderungen**) des Unternehmens.*

Eine passive Rechnungsabgrenzung ist vorzunehmen, wenn die Gegenseite eines Unternehmens (z. B. Kunden) Aufwendungen für das nächste Geschäftsjahr bereits im laufenden Geschäftsjahr bezahlt. Das Unternehmen steht also in der Pflicht zur Leistungserbringung.

Die passive Rechnungsabgrenzung kennzeichnet sich also durch: Einnahme vor dem Bilanzstichtag, Ertrag im neuen Geschäftsjahr. *Bei pRAP handelt es sich also um **Verbindlichkeiten**.*

Form und Funktion der Rechnungsabgrenzung sind in §§ 250 und 252 HGB genau definiert. Darin heißt es: „Aufwendungen und Erträge des Geschäftsjahres sind unabhängig von den Zeitpunkten der entsprechenden Zahlungen im Jahresabschluss zu berücksichtigen.“ (§ 252, Abs. 1, Nr. 5 HGB)

Warum muss eine Rechnungsabgrenzung erstellt werden?

Die Rechnungsabgrenzung ist dringend erforderlich, um den exakten Periodengewinn eines Unternehmens zu ermitteln. Weil es zwischen Einzahlungen und Ausgaben bzw. Erträgen und Aufwendungen oft zu zeitlichen Differenzen kommt, können Unstimmigkeiten darüber entstehen, welcher Periode der Erfolg eines Unternehmens zuzuordnen ist.

Ein Unternehmen kann sich durch eine exakte Rechnungsabgrenzung dahingegen absichern, dass die Steuern für einen entsprechenden Zeitraum auch wirklich korrekt an das Finanzamt abgeführt werden. Mit der Regelung will der Staat Gewinn-Manipulationen verhindern, welche durch absichtliche Verzögerung betrieblicher Einnahmen oder Vorauszahlungen entstehen können.

Wörtlich übernommen aus folgender Quelle: <https://www.buchhaltung-einfach-sicher.de/buchhaltung/rechnungsabgrenzung>. Eigene Anmerkungen kursiv.

#01_Betriebliche_Kennzahlen_1

Ein externer Unternehmensberater analysiert die Kennzahlen der Metall GmbH.

- Goldene Bilanzregel im Berichtsjahr 80 %, Vorjahr 90 %
- ROI = 3 %, Vorjahr 8 %
- Kapitalumschlagshäufigkeit = 2, Vorjahr 3
- Geschäftsführergehälter 500.000 € (50 % der Gesamtaufwendungen), jeweils in beiden Geschäftsjahren
- Arbeitsproduktivität 150.000 €, Betriebsvergleich 220.000 €

Welche Bewertungen geben Sie zu den Kennzahlen ab?

4.1 Lösung

- Die Goldene Bilanzregel nimmt gegenüber dem Vorjahr ab. Zudem deckt das Eigenkapital, weder im Berichts- noch im Vorjahr, das Anlagevermögen ab. Die Goldene Bilanzregel ist nicht erfüllt. Das Eigenkapital sollte durch höhere Gewinne gesteigert werden.
- Der Return on Investment beinhaltet das Produkt Umsatzrendite (USR) multipliziert mit der Kapitalumschlagshäufigkeit (KUH).

$$\bullet \text{ ROI} = \text{USR} \bullet \text{KUH}$$

- 3 % = USR • 2, daraus folgt eine USR von 1,5 % (Berichtsjahr)
- 8 % = USR • 3, es ergibt sich eine USR von 2,7 % (Vorjahr)

Der ROI sowie die Umsatzrendite sind gegenüber dem Vorjahr gesunken. Der Kapitalumschlag setzt sich aus dem Verhältnis Gewinn zu Gesamtkapitaleinsatz zusammen. Zudem hat sich der Kapitalumschlag vom Vorjahr zum Berichtsjahr verringert (um 33 %).

- Die Geschäftsführergehälter beanspruchen 50 % der Gesamtaufwendungen. Eine Ursache für den zu geringen Gewinn und somit das zu niedrige Eigenkapital sind die hohen Geschäftsführergehälter. Eine Senkung der Geschäftsführergehälter würde den Gewinn ansteigen lassen, sodass das Eigenkapital steigen würde. Dann könnte die goldene Bilanzregel (EK/AV) und die Kapitalumschlagshäufigkeit (Umsatz/Gesamtkapital) sich erhöhen.
- Die Arbeitsproduktivität des Unternehmens liegt unter der durchschnittlichen vergleichbaren Arbeitsproduktivität des Betriebsvergleichs. Die Arbeitsproduktivität zeigt das Verhältnis Umsatz pro Beschäftigten auf. Es könnte sein, dass die Zahl der Mitarbeiter zu hoch ist oder der erzielte Umsatz pro Mitarbeiter zu gering ist. Ein zu geringer Umsatz könnte an niedrigen Preisen (z. B. hoher Wettbewerb) oder an zu geringen Absatzmengen liegen.

Fazit: Der geringe Umsatz pro Mitarbeiter müsste gesteigert werden (Preise erhöhen, Menge steigern, Zahl der Mitarbeiter senken) sowie die Geschäftsführergehälter reduziert werden. Dann könnten die Gewinne steigen und somit sich die Umsatzrendite erhöhen. Insgesamt sind Maßnahmen zur Effizienz- und Effektivitätssteigerung notwendig.

#02_Betriebliche_Kennzahlen_2

Für ein Einzelunternehmen liegen folgende Daten vor.

AKTIVA		Bilanz 31.12.00		PASSIVA
	T Euro			T Euro
I. Anlagevermögen	200	I. Eigenkapital		
II. Umlaufvermögen		II. Fremdkapital		
Vorräte	10	– Langfristig		30
Forderungen a. LL	30	– Kurzfristig		
Zahlungsmittel				
III. ARA	50	III. PRA		30

- Working Capital Ratio = 80 %
- Cashflow = 50
- Entschuldungsgrad = 20 %

Daten aus der Gewinn- und Verlustrechnung:

- Umsätze 600
 - Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 200
 - Gehälter 100.
- a. Ermitteln und beurteilen Sie die Liquiditätskennziffer 1. bis 3. Grades.
 - b. Ermitteln und beurteilen Sie die goldene Bilanzregel.
 - c. Berechnen und beurteilen Sie die Gesamtkapitalrendite (Fremdkapitalzinsen = 10).

4.2 Lösung

✓ | Lösung

- a. Liquiditätskennziffern 1. bis 3. Grades:

Um die Liquiditätskennziffern berechnen zu können, müssen vorab die fehlenden Bilanzpositionen ermittelt werden.

- Working Capital Ratio = 80 %
- UV = Umlaufvermögen
- KFK = kurzfristiges Fremdkapital

$$(1) \quad 0,8 = \frac{UV}{KFK}$$

Entschuldungsgrad = 20 %

$$(2) \quad 0,2 = \frac{\text{Cashflow}}{\text{Fremdkapital}}$$

$$\text{Zu (2): } 0,2 = \frac{50}{30 + KFK}$$

Fremdkapital besteht aus langfristigem und kurzfristigem Fremdkapital.

$$6 + 0,2 KFK = 50$$

$$0,2 KFK = 44$$

$$KFK = 220$$

$$\text{Wird eingesetzt in (1): } 0,8 = \frac{UV}{220}$$

$$UV = 176$$

$$176 - 40 = \text{Zahlungsmittel} = 136$$

Auf der Aktivseite kann die Bilanzsumme berechnet werden, die dann auch für die Passivseite gilt. Es ergibt sich ein Eigenkapital von 146.

$$\text{Liquidität 1. Grades} = \frac{\text{Zahlungsmittel}}{\text{Kurzfristiges Fremdkapital}} \cdot 100$$

$$= \frac{136}{220} \cdot 100$$

$$= 61,82 \%$$

Eine Beurteilung kann über den Betriebs- und Zeitvergleich vorgenommen werden. Die Zahlungsmittel sollten ausreichen, das kurzfristige Fremdkapital zu decken. Es kommt jedoch auf die Art des kurzfristigen Fremdkapitals an. Darüber hinaus sollte ein Finanzplan zur Beurteilung der Liquidität 1. Grades herangezogen werden. Die Zahlungsmittelbestände sollten nicht zu hoch sein, weil keine oder kaum eine Verzinsung erfolgt. Zudem können Einzahlungen nach dem Bilanzstichtag die Zahlungsmittelbestände erhöhen. Die Liquidität 1. Grades ist ohne Finanzplan sowie ohne Kenntnis der Struktur des kurzfristigen Fremdkapitals schwer zu beurteilen.

$$\text{Liquidität 2. Grades} = \frac{\text{Zahlungsmittel} + \text{Forderungen}}{\text{Kurzfristiges Fremdkapital}} \cdot 100$$

$$= \frac{136 + 30 + 50}{220 + 30} \cdot 100$$

$$= \frac{216}{250} \cdot 100$$

$$= 86,40 \%$$

ARA und PRA sind einzubeziehen.

ARA und PRA sind einzubeziehen.

Die Liquidität 2. Grades sollte mindestens 100 % erreichen. Ein Finanzplan ist hinzuziehen. Es kommt auch auf die Struktur des kurzfristigen Fremdkapitals an. Die Liquidität 2. Grades ist in diesem Fall nicht erfüllt. Ein Betriebs- und Zeitvergleich kann unterstützend herangezogen werden.

$$\text{Liquidität 3. Grades} = \frac{\text{UV} + \text{ARA}}{\text{Kurzfristiges Fremdkapital}} \cdot 100$$

$$= \frac{226}{220} \cdot 100$$

$$= 102,73 \%$$

Die Liquidität 3. Grades ist knapp über 100 %. Es müssten die Vorräte in Geld umgewandelt werden, um das kurzfristige Fremdkapital zu decken.

Goldene Bilanzregel:

$$\text{Goldene Bilanzregel} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \cdot 100$$

$$= \frac{146}{200} \cdot 100$$

$$= 73 \%$$

Die goldene Bilanzregel sollte mindestens 100 % betragen. In diesem Fall ist die goldene Bilanzregel nicht erfüllt. Zur Beurteilung kann auch ein Betriebsvergleich verwendet werden.

$$\text{Gesamtkapitalrendite} = \frac{\text{Gewinn} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \cdot 100$$

$$= \frac{300 + 10}{426} \cdot 100$$

$$= 72,77 \%$$

Die Gesamtkapitalrendite sollte größer als der Fremdkapitalzinssatz sein. Es ist unwahrscheinlich, dass der Fremdkapitalzinssatz größer als 72,77 % ist. Daher ist die Gesamtkapitalrendite geeignet, eine positive Wirkung auf den Leverage-Effekt auszuüben. Darüber hinaus kann ein Betriebs- und Zeitvergleich zur Beurteilung herangezogen werden.

#03_Leverage_Effekt

Aufgabe

- Ein Unternehmen verfügt über eine Eigenkapitalquote von 25 % bei einem Gesamtkapital von 5.000.000 €. Aufgrund einer expansiven Ausrichtung des Unternehmens werden zusätzlich 10 % Fremdkapital bei einer Bank aufgenommen (Fremdkapitalzins 3 %). Lohnt sich die Aufnahme des Fremdkapitals für die Kapitaleigner, wenn die Gesamtkapitalrendite vor der Kapitalaufnahme 15 % beträgt?
- Welche Bedingung muss gegeben sein, damit der Leverage-Effekt eintritt?

4.3 Lösung

- a. Eigenkapitalquote 25 % bei 5.000.000 € Gesamtkapital ergibt 1.250.000 € Eigenkapital (EK). Das Fremdkapital (FK) beträgt somit 3.750.000 €.
- Steigerung des Fremdkapitals um 10 % = 375.000 €
 - Fremdkapitalzinssatz (FKZ) = 3 %
 - Gesamtkapitalrendite (GKR) = 15 %
 - Eigenkapitalrendite (EKR) = $GKR + (GKR - FKZ) \cdot FK/EK$
 - EKR vor Kreditaufnahme = $15 \% + 12 \% \cdot (3.750.000 \text{ €} : 1.250.000 \text{ €}) = 51 \%$
 - EKR nach Kreditaufnahme = $15 \% + 12 \% \cdot (4.125.000 \text{ €} : 1.250.000 \text{ €}) = 54,6 \%$
- Die Kreditaufnahme lohnt sich für die Kapitaleigner, da die EKR um 3,6 Prozentpunkte steigt.
- b. Damit der Leverage-Effekt für die Kapitaleigner positiv ausfällt, muss die Gesamtkapitalrendite (GKR) größer als der Fremdkapitalzinssatz sein.

#04_DuPont-Schema

- a. Die SchokoPral-AG produziert im Hochpreissegment verschiedene Sorten von Schokolade und Pralinen. Der Vorstand fordert für das nächste Geschäftsjahr eine Erhöhung des Return on Investment um 2 Prozentpunkte. Das strategische Controlling berichtet, dass die Kakaopreise prognostiziert um 10 % im nächsten Geschäftsjahr steigen werden. Zudem muss aus technischen Gründen die alte Energieanlage durch eine neue ersetzt werden.
- Erläutern Sie im Rahmen des Du-Pont-Kennzahlensystems zwei Möglichkeiten, um den Return on Investment im gewünschten Maße zu steigern.
- b. Erläutern Sie den Nutzen des Du-Pont-Kennzahlensystems.

4.4 Lösung

✓ Lösung

- a. Return on Investment (ROI) = Umsatzrendite (USR) • Kapitalumschlagshäufigkeit (KUH)

$$USR = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Umsatz}} \cdot 100$$

$$KUH = \frac{\text{Umsatz}}{\text{Kapital}}$$

- 1. Möglichkeit:** Wenn die Kakaopreise um 10 % im nächsten Geschäftsjahr steigen werden, dann reduziert sich der Gewinn (wenn alle anderen Faktoren gleich bleiben). Um den ROI auf das gewünschte Maß zu erhöhen, sollten die Kosten gesenkt werden. Durch die Kostenanalyse sollten Ansatzpunkte (z. B. Umgestaltung der Prozesse, Leerkosten abbauen, Energie sparen, verstärktes Kostenbewusstsein bei Beschäftigten fördern, ...) impulsiert werden, um die gestiegenen Kakaopreise auszugleichen. Durch den starken Wettbewerb besteht kaum Möglichkeit, den Umsatz zu verändern.
 - 2. Möglichkeit:** Durch den Ersatz der alten Energieanlage durch die neue Anlage steigt bei KUH der Nenner an. Wenn der Umsatz aufgrund des Wettbewerbs als konstant betrachtet wird, dann sinkt KUH und damit der ROI.
Die gewünschte Steigerung des ROI kann nur gelingen, wenn die Kostenreduktionen so stark ausfallen, dass der Gewinn und somit die USR steigen sowie der Rückgang der KUH überkompensiert wird.
- b. Der Nutzen des Du-Pont-Kennzahlensystems liegt darin, dass die einzelnen Größen des ROI in weitere Bestandteile zerlegt werden können. Beim Gewinn können die Aufwands- und Ertragskomponenten und beim Kapital (bzw. beim betriebsnotwendigen Vermögen) das Anlage- und Umlaufvermögen untersucht werden, um eine Steigerung des ROI zu bewirken. Es können somit Schwachstellenanalysen durchgeführt und Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden. Betriebs- und Branchenvergleiche können begleitend für Abweichungsanalysen genutzt werden. Beim Du-Pont-System können die Wirkungen einer Maßnahme (z. B. Veränderungen der Forderungen) auf den ROI durch die hierarchischen Verknüpfungen geschätzt werden.

#05_Betriebliche_Kennzahlen_3

Der Chefcontroller des mittelständischen Unternehmens „LandmaDyn“-OHG, das sich auf die Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen spezialisierte, beabsichtigt, für eine unternehmerische Entscheidungsvorbereitung verschiedene Kennziffern zu analysieren. Er beschafft sich von verschiedenen Funktionsbereichen des Unternehmens Daten.

AKTIVA		Bilanz 31.12.00		PASSIVA
	Mio. Euro		Mio. Euro	
I. Anlagevermögen		I. Eigenkapital		
Grundstücke, Gebäude	80	Gesellschafter A	120	
Fuhrpark	50	Gesellschafter B	270	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	20			
Finanzanlagen	10	II. Rückstellung		
		Pensionsrückstellungen	50	
II. Umlaufvermögen		Sonstige Rückstellungen	10	
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	100			
Fertigerzeugnisse	60	III. Verbindlichkeiten		
Unfertige Erzeugnisse	10	Darlehen	90	
Forderungen aus Liefer./Leistung	220	Verbindlichkeiten aus Liefer./Leist.	40	
Bank	20			
III. Aktive Rechnungsabgrenzung	20	IV. Passive Rechnungsabgrenzung	10	
Bilanzsumme	590	Bilanzsumme	590	

S	Gewinn- und Verlustrechnung 31.12.00 (in Mio. €)		H
Verbrauch an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen	150	Umsatzerlöse	1550
Personalaufwand	650	Mehrbestand	30
Abschreibungen	210	Zinsertrag	40
Mietaufwand	50		
Gewinn	560		—
	1.620		1.620

Das Unternehmen beschäftigt 3.800 Mitarbeiter (31.12.00).

- a. Berechnen Sie die
- Eigenkapitalquote
 - Forderungsquote
 - Deckungsgrad I
 - Deckungsgrad II
 - Liquidität 2. Grades
 - Debitorendauer
 - Arbeitsproduktivität
 - Umsatzrendite
 - Personalaufwandsquote.

b. Der Controller beobachtet die Entwicklung der Personalaufwendungen der letzten fünf Jahre.

Jahre	Personalaufwand (in Mio. €)
T 1	410
T 2	430
T 3	560
T 4	620
T 5	650

Stellen Sie eine Messzahlenreihe auf und interpretieren Sie die Veränderungen von T 1 bis T 5. Welche Aussagen können hierzu getroffen werden?

Lösungshinweis zu b): Die Messzahlenreihe muss nicht erstellt werden.

4.5 Lösung

✓ | Lösung

a.
$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \cdot 100$$

$$= \frac{390}{590} \cdot 100$$

$$= 66,1 \%$$

$$\text{Forderungsquote} = \frac{\text{Forderungen}}{\text{Gesamtvermögen}} \cdot 100$$

$$= \frac{220 + 20}{590} \cdot 100$$

$$= 40,7 \%$$

ARA-Posten stellen Forderungen dar, weil sie durch Vorauszahlungen entstehen, jedoch die Gegenleistung im neuen Jahr gefordert werden muss.

$$\text{Deckungsgrad I} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \cdot 100$$

$$= \frac{390}{160} \cdot 100$$

$$= 243,8 \%$$

$$\text{Deckungsgrad II} = \frac{\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \cdot 100$$

$$= \frac{390 + 50 + 90}{160} \cdot 100$$

$$= 331,25 \%$$

$$\text{Liquidität 2. Grades} = \frac{\text{Zahlungsmittel} + \text{Forderungen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \cdot 100$$

$$= \frac{20 + 220 + 20}{40 + 10} \cdot 100$$

$$= 520 \%$$

Im Falle einer Liquidation des Unternehmens könnten die ARA-Posten zurückgefordert werden. Daher werden sie zu den Forderungen addiert.

Zur Interpretation:

Frage: Wie ermitteln Sie den optimalen Wert für die Liquidität 1. Grades (Barliquidität, Cash Ratio)

Debitorendauer:

$$\text{Umschlagshäufigkeit der Forderungen} = \frac{\text{Umsatz}}{\text{Forderungen}}$$

$$= \frac{1.550}{220}$$

$$= 7,05$$

$$\text{Debitorendauer} = \frac{360 \text{ Tage}}{\text{Umschlagshäufigkeit der Forderungen}}$$

$$= \frac{360 \text{ Tage}}{7,05}$$

$$= 51,1 \text{ Tage}$$

Bei den Forderungen wird keine ARA angesetzt, da lediglich der betriebliche Aspekt betrachtet wird.

$$\text{Arbeitsproduktivität} = \frac{\text{Umsatz}}{\text{Beschäftigte}}$$

$$= \frac{1.550.000.000 \text{ €}}{3.800 \text{ Besch.}}$$

$$= 407.894,74 \text{ €}$$

$$\text{Umsatzrendite} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Umsatz}} \cdot 100$$

$$= \frac{560}{1.550} \cdot 100$$

$$= 36,1 \%$$

$$\text{Personalaufwandsquote} = \frac{\text{Personalaufwand}}{\text{Gesamtaufwand}} \cdot 100$$

$$= \frac{650}{1.060} \cdot 100$$

$$= 61,3 \%$$

b.

Jahre	Personalaufwand	Messzahl
T 1	410	100,0
T 2	430	104,9
T 3	560	136,6
T 4	620	151,2
T 5	650	158,5

Die Personalaufwendungen stiegen von T 1 auf T 5 um 58,5 %. Eine mögliche Bewertung dieser Entwicklung kann darin liegen, dass auch die Arbeitsproduktivität im relevanten Zeitraum gemessen wird. Wenn die Personalaufwendungen stärker steigen als die Arbeitsproduktivität, dann sollten Maßnahmen eingeleitet werden, um die Personalaufwendungen zu senken und/oder die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Debitorendauer: auch Debitorenlaufzeit, Days Sales Outstanding, DSO:

<https://www.controllingportal.de/Fachinfo/Kennzahlen/Umschlagshaeufigkeiten-Arten-und-Beispiele.html>

#06_Finanzplan

Die Agrar GmbH stellt Traktoren für den weltweiten Markt her. Das Unternehmen beschäftigt 1.200 Mitarbeiter. Die Nachfrage aus den Entwicklungsländern steigt pro Jahr um 10 %. Auch für das nächste Geschäftsjahr wird dieses Wachstum anhalten. Der Absatz in den Entwicklungsländern hat einen Anteil von 70 % am gesamten Absatzvolumen. Die restlichen Umsätze werden voraussichtlich um 3 % im nächsten Geschäftsjahr zunehmen. Im letzten Geschäftsjahr lagen folgende Daten vor:

- Umsätze 10 Mio. €
- Aufwendungen 7 Mio. €

Die Aufwendungen (ohne Abschreibungen) steigerten sich die letzten drei Jahren um jeweils 3 %. Dieser Trend wird sich fortsetzen.

Bisherige Abschreibungen: 1 Mio. €

Für das nächste Geschäftsjahr sind zusätzliche Sachanlageinvestitionen von 800.000 Euro geplant (Abschreibung linear auf 10 Jahre), die zu 40 % fremdfinanziert werden. Der Fremdkapitalzinssatz liegt bei 3 % p. a. und die Tilgung 10 % p. a. Die bisherigen Abschreibungen können für das nächste Geschäftsjahr verwendet werden.

Es soll ein Zulieferer für 4 Mio. € im nächsten Geschäftsjahr gekauft werden.

Voraussichtlicher Bestand Zahlungsmittel Ende des Geschäftsjahres: 300.000 €.

- a. Dem Chefcontroller der Agrar GmbH liegen zu diesem Zeitpunkt keine weiteren Informationen vor. Mit diesen Angaben ermittelt er für das nächste Geschäftsjahr einen ersten groben Finanzplan. Unterstützen Sie den Chefcontroller bei der Ermittlung des voraussichtlichen Kapitalbedarfs, wenn keine Finanzierung aus dem Eigenkapitalkonto des Vorjahres berücksichtigt wird.

4.6 Lösung

- a. Voraussichtlicher Umsatz im nächsten Geschäftsjahr:

$$10 \text{ Mio. €} \cdot (0,7 \cdot 1,1 + 0,3 \cdot 1,03) = 10 \text{ Mio. €} \cdot 1,079 = 10,79 \text{ Mio. €}$$

Voraussichtliche Aufwendungen im nächsten Geschäftsjahr:

$$7 \text{ Mio. €} \cdot 1,03 = 7,21 \text{ Mio. €}$$

Zusätzliche Investitionen: 800.000 €

Abschreibungen: 80.000 €

Kapitaldienst: $800.000 \text{ €} \cdot 0,4 = 320.000 \text{ €}$, davon 3 % Zinsaufwand p. a.: 9.600 €

Tilgung: $320.000 \text{ €} \cdot 0,1 = 32.000 \text{ € p. a.}$

Grober Finanzplan:

Anfangsbestand, Einzahlungen	Auszahlungen	Einzahlungen abzüglich Auszahlungen
Zahlungsmittelbestand 300.000 €	Zinsaufwand 9.600 €	- 641.600 €
Umsatzerlöse 10.790.000 €	Tilgung 32.000 €	
Aufnahme	Aufwendungen 7.210.000 €	
Fremdkapital 320.000 €	Investition 800.000 €	
	Kauf Zulieferer 4.000.000 €	
Summe 11.410.000 €	Summe 12.051.600 €	